

1. Allgemeine Bildungsziele

2. Richtziele

- 2.1 Kenntnisse
- 2.2 Fertigkeiten
- 2.3 Haltungen

3. Grobziele und Inhalte

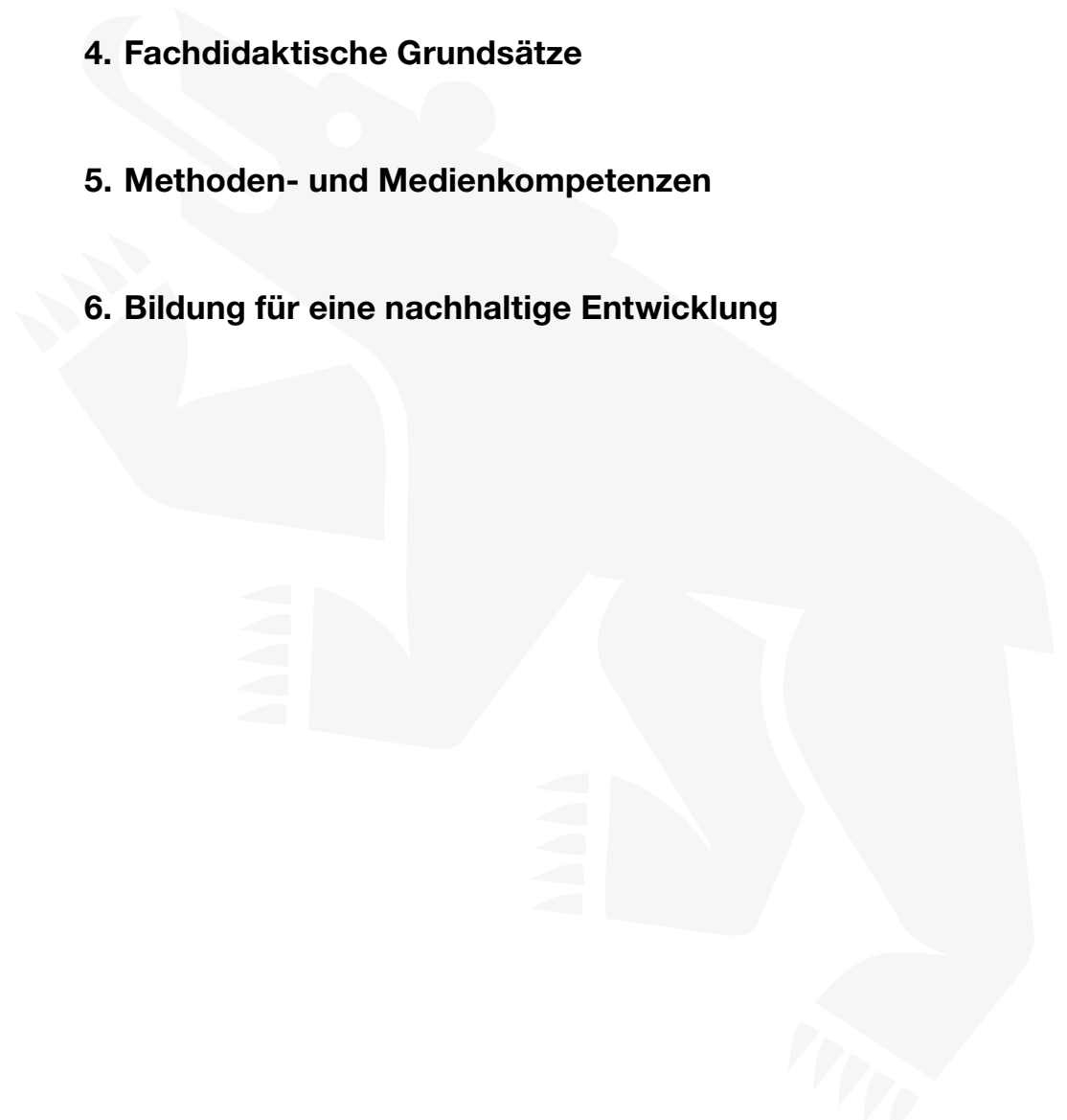
Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)



4. Fachdidaktische Grundsätze

5. Methoden- und Medienkompetenzen

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung



1. Allgemeine Bildungsziele

Als Heranwachsende treten die Gymnasiastinnen und Gymnasiasten in neue Erfahrungsbereiche ein, in denen sich Fragen grundsätzlicher Art wie z.B. zur eigenen Identität, zu Wissenschaft und Technik oder zu Gesellschaft und Umwelt stellen. Für sie als Einzelne und für die Gemeinschaften und die Gesellschaft, denen sie angehören und für die sie mitverantwortlich sind oder werden, ist es von Bedeutung, dass sie sich mit solchen Fragen auseinandersetzen und wie sie dies tun.

Philosophieren unterscheidet sich von mythischen, dogmatischen und ideologischen Weisen der Auseinandersetzung. Indem es auf allgemein anerkannte Erfahrungen zurückbezogen bleibt und sich an die Regeln der kritischen Rationalität hält, führt es zu allgemein nachvollziehbaren, begründeten und um Objektivität bemühten Positionen.

Das Ergänzungsfach Philosophie vermittelt den Schülerinnen und Schülern grundlegende Kenntnisse der Disziplin und fördert ihre Fähigkeit zur Problemreflexion. Schülerinnen und Schüler sollen am Ende der gymnasialen Ausbildung in der Lage sein, für sich und im Dialog mit anderen grundsätzliche Fragen kritisch, methodisch geleitet und unter Einbezug der philosophischen Tradition zu reflektieren.

Im Unterricht werden die Schülerinnen und Schüler mit verschiedenen methodologischen Ansätzen vertraut gemacht und intensiv darin unterstützt, ihre Neugier, ihre Vorstellungskraft und ihre Kommunikationsfähigkeit zu entfalten sowie sich im logischen Denken und Argumentieren zu üben. Sie entwickeln eine ausgeprägte Sensibilität für den präzisen sprachlichen Ausdruck und sind fähig, sich klar, argumentativ korrekt und inhaltlich überzeugend zu äussern. In Diskussionen nehmen die Schülerinnen und Schüler eine Haltung der gegenseitigen Achtung ein, was ihnen ermöglicht, gemeinsam nach tragfähigen Lösungen zu suchen. Lernende des Ergänzungsfachs Philosophie sind bereit, Verantwortung gegenüber sich selbst, den Mitmenschen und der Gesellschaft wahrzunehmen.

2. Richtziele

2.1 Kenntnisse

Die Schülerinnen und Schüler

- sind mit der grundlegenden philosophischen Begrifflichkeit und den wichtigsten systematischen Unterscheidungen vertraut,
- kennen und verstehen ausgewählte philosophische Positionen,
- kennen die Geschichte der Philosophie und deren aufklärerische Tradition in ihren Grundzügen und Zusammenhängen,
- verstehen, inwieweit Wissen, Werte und Normen von Gemeinschaft, Kultur und Epoche abhängen und sich gegenseitig beeinflussen.

2.2 Fertigkeiten

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, bei der Auseinandersetzung mit konkreten lebensweltlichen Phänomenen, Werken der philosophischen Tradition und weiteren kulturellen Ausdrucksformen (z.B. literarische Texte, Bilder und Filme) auch komplexe Zusammenhänge begrifflich klar und logisch korrekt darzustellen,
- beherrschen die basalen Techniken der philosophischen Begriffsanalyse und können die Argumentationsstruktur philosophischer Texte ermitteln,
- können philosophische Positionen hinsichtlich ihrer Kohärenz und Stringenz beurteilen,
- sind in der Lage, eigene Standpunkte zu entwickeln und diese sprachlich präzise und argumentativ korrekt darzulegen,
- können fachspezifische Kenntnisse in interdisziplinären Zusammenhängen reflektieren und gewinnen so Orientierung in individuellen und gesellschaftlichen Entscheidungssituationen.

2.3 Haltungen

Die Schülerinnen und Schüler

- sind bereit, vermeintlich Feststehendes sowie das eigene Handeln zu hinterfragen und fremden wie auch eigenen Überzeugungen kritisch zu begegnen,
- sind offen dafür, sich mit verschiedenen Menschenbildern, Weltverständnissen und Wissenschaftsvorstellungen auseinanderzusetzen,
- nehmen in Diskussionen eine Haltung der gegenseitigen Achtung ein und sind bereit, im Diskurs gemeinsam nach Erkenntnis und Wahrheit zu suchen,
- stellen an eigenes und fremdes Denken den Anspruch auf Genauigkeit und intellektuelle Redlichkeit,
- nutzen philosophische Erkenntnisse als Beitrag zur persönlichen Entfaltung und zur Mitgestaltung gesellschaftlicher Verhältnisse.

3. Grobziele und Inhalte

Die aufgeführten Grobziele sind verbindlich, ebenso die Inhalte Einführung in die Philosophie, Ethik und Erkenntnistheorie. Aus dem Bereich der praktischen Philosophie (philosophische Anthropologie, politische Philosophie, Ästhetik) soll zudem mindestens ein Inhalt behandelt werden. Dies gilt ebenfalls für den Bereich der theoretischen Philosophie (Wissenschaftstheorie, Sprachphilosophie, Philosophie des Geistes). Die Entscheidung, anhand welcher Inhalte die in den Grobzielen formulierten Kompetenzen eingeübt werden, bleibt der Lehrkraft überlassen.

Zyklus 2 (GYM3 / GYM4)

Grobziele

Die Schülerinnen und Schüler

- beschreiben Phänomene der Lebenswelt differenziert und vorurteilsfrei und stellen einen Bezug zu philosophischen Fragestellungen und Positionen her,
- rekonstruieren philosophische Positionen hinsichtlich ihrer Begrifflichkeit und bezüglich ihrer wesentlichen Gedankengänge,
- kennen bezüglich der behandelten Inhalte verschiedene philosophische Positionen, vergleichen diese miteinander und können sie historisch einordnen,
- analysieren die Bedeutung thematisch zentraler Begriffe,
- ermitteln argumentative Strategien und die logische Struktur in Texten verschiedener philosophischer Textsorten,
- beurteilen argumentative Konsistenz und Tragfähigkeit philosophischer Positionen,
- entwickeln eigene Antworten zu philosophischen Fragen und vertreten diese schriftlich und mündlich auf argumentative Weise.

Inhalte

Einführung in die Philosophie

- Philosophieverständnisse
- Methoden des Philosophierens
- Argumentationslehre

Ethik

- Normativität und Geltungsanspruch
- Positionen der normativen Ethik
- Bereichsspezifische Ethik

Erkenntnistheorie und Metaphysik

- Wissen und Rechtfertigung
- Quellen der Erkenntnis
- Möglichkeit und Grenzen der Erkenntnis
- Grundpositionen der Erkenntnistheorie

Philosophische Anthropologie

- Wesen des Menschen
- Das gute Leben

oder

Politische Philosophie

- Staatstheorien
- Gerechtigkeit

oder

Ästhetik

- Ästhetische Erfahrung
- Theorien der Kunst

Wissenschaftstheorie

- Erklärung und Bestätigung
- Merkmale wissenschaftlicher Theorien

oder

Sprachphilosophie

- Sprache und Denken
- Bedeutungstheorien

oder

Philosophie des Geistes

- Bewusstsein
- Körper-Geist-Problem
- Willensfreiheit

4. Fachdidaktische Grundsätze

Die fachdidaktischen Grundsätze beinhalten die didaktisch-methodischen Prinzipien des Fachs Philosophie. Nach grundsätzlichen Überlegungen zur Anlage des Unterrichts werden fachspezifische Erschliessungsmethoden aufgezeigt. Vor diesem Hintergrund wird das Verhältnis von Grobzielen und Inhalten im Hinblick auf die konkrete Unterrichtsgestaltung erläutert.

Es empfiehlt sich ein problemorientierter Zugang zu den zentralen Fragen der Philosophie. Philosophische Ansätze sollen in Beziehung zu den Alltagsvorstellungen der Schülerinnen und Schüler gesetzt und dadurch auch die Besonderheiten philosophischer Theoriebildung herausgearbeitet werden. Die Gegenüberstellung unterschiedlicher Positionen ermöglicht den Schülerinnen und Schülern einen Einblick in die Entwicklung und die Vorläufigkeit philosophischer Erkenntnisse.

Die Schülerinnen und Schüler sollen unter anderem durch die Lektüre einschlägiger Texte mit der Tradition der Philosophie bekannt gemacht werden. Eine vertiefte Auseinandersetzung mit philosophischen Fragestellungen und Positionen wird durch das gemeinsame Gespräch ebenso gefördert wie durch das Verfassen eigener Texte.

Bei der Arbeit im Unterricht kommen unterschiedliche Methoden zur Erschliessung der ausgewählten Inhalte zum Einsatz. Konstitutiv ist die Orientierung an fachspezifischen Methoden, um die Arbeitsweise der Philosophie sichtbar und erlebbar zu machen. Denkbar wären demnach phänomenologische, hermeneutische oder begriffsanalytische Zugänge sowie der Einbezug von Fallbeispielen, Dilemmata und Gedankenexperimenten.

5. Methoden- und Medienkompetenzen

Die Methodenkompetenzen sind bei den allgemeinen Bildungszielen und den Grobzielen beschrieben. Dieser Abschnitt beschränkt sich daher auf die Medienkompetenzen.

Die Schülerinnen und Schüler

- sind in der Lage, Informationen zu beschaffen, nach Qualitätskriterien auszuwählen und zu bearbeiten,
- setzen sich mit dem Nutzen und den Risiken der neuen Informationstechnologien kritisch auseinander,
- sind sich bewusst, dass der Wahrheitsgehalt von Informationen aus allen Medien und in allen Darstellungsformen (Wort, Bild, Grafik etc.) stets kritisch hinterfragt werden muss,
- kennen Möglichkeiten, populärwissenschaftliche Werke von wissenschaftlichen Schriften zu unterscheiden,
- können moderne Informationstechnologien kompetent einsetzen, um Informationen zu präsentieren.

6. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Der Unterricht im Ergänzungsfach Philosophie leistet einen Beitrag zur Bildung für eine nachhaltige Entwicklung, indem er einerseits die persönliche Entwicklung der Schülerinnen und Schüler fördert und andererseits eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftsrelevanten Themen anregt. So werden Schülerinnen und Schüler beispielsweise befähigt, geltende Norm- und Wertvorstellungen zu reflektieren. Der Einfluss von gesellschaftlichen Entwicklungen und kulturellen Gegebenheiten auf das individuelle Erleben und Verhalten wird ebenso thematisiert wie die Gestaltungsmöglichkeiten, welche sich aufgrund der grundsätzlichen Veränderbarkeit dieser Gegebenheiten eröffnen.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich im Philosophieunterricht mit der Frage nach dem richtigen Handeln, nach dem guten Leben und nach einer gerechten Gesellschaft auseinander. Dies sind Schlüsselfragen der Nachhaltigkeitsforderung, die eine gerechte Ressourcenverteilung über die Generationen und ein menschenwürdiges und gutes Leben für alle Menschen unabhängig von Ort und Zeit einfordert. Die Schülerinnen und Schüler erwerben die Fähigkeit, mit Zielkonflikten umzugehen, Visionen zu entwickeln und auch ungewohnte Denkwege einzuschlagen. Sie werden sich bewusst, dass vieles auch nach langem Nachdenken noch fraglich bleibt und dass Entscheidungen auch unter den Bedingungen von Unsicherheit und Widerspruch getroffen werden müssen. Sie reflektieren den Zusammenhang zwischen Freiheit, Macht und Verantwortung und ziehen Konsequenzen bezüglich der durch Technik gestiegenen menschlichen Gestaltungsmacht. Sie sind gewohnt, Fragen und regulative Ideen wie die der nachhaltigen Entwicklung auf argumentative Weise im Gespräch zu klären und zu konkretisieren.